**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 1999

Französische Vorstellungsstrukturen – Grammatikalisierung oder universale Diskursstrategien?

Stark, Elisabeth

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110924824>

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-207162>

Book Section

Published Version

Originally published at:

Stark, Elisabeth (1999). Französische Vorstellungsstrukturen – Grammatikalisierung oder universale Diskursstrategien? In: Lang, Jürgen; Neumann-Holzschuh, Ingrid. Reanalyse und Grammatikalisierung in den romanischen Sprachen. Tübingen: Niemeyer, 129-146.

DOI: <https://doi.org/10.1515/9783110924824>

Linguistische Arbeiten

410

Herausgegeben von Hans Altmann, Peter Blumenthal, Herbert E. Brekle,
Gerhard Helbig, Hans Jürgen Heringer, Heinz Vater und Richard Wiese

Reanalyse und Grammatikalisierung in den romanischen Sprachen

Herausgegeben von
Jürgen Lang und Ingrid Neumann-Holzschuh

Max Niemeyer Verlag
Tübingen 1999

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Reanalyse und Grammatikalisierung in den romanischen Sprachen / hrsg. von Jürgen Lang und Ingrid Neumann-Holzschuh. – Tübingen : Niemeyer, 1999
(Linguistische Arbeiten ; 410)

ISBN 3-484-30410-3 ISSN 0344-6727

© Max Niemeyer Verlag GmbH, Tübingen 1999

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Druck: Weihert-Druck GmbH, Darmstadt

Buchbinder: Nägele Verlags- und Industriebuchbinderei, Nehren

Inhalt

Vorwort	VII
<i>Jürgen Lang, Ingrid Neumann-Holzschuh</i>	
Reanalyse und Grammatikalisierung. Zur Einführung in diesen Band	1
<i>Richard Waltereit</i>	
Reanalyse als metonymischer Prozeß	19
<i>Ulrich Detges</i>	
Wie entsteht Grammatik? Kognitive und pragmatische Determinanten der Grammatikalisierung von Tempusmarkern	31
<i>Georg A. Kaiser</i>	
Sprachwandel durch Reanalyse und Parameterwechsel. Kritische Betrachtungen generativer Sprachwandeltheorien am Beispiel der Entwicklung der Verbstellung im Französischen	53
<i>Julia Mitko</i>	
Zur Herausbildung einer formalen Aspektopposition auf der temporalen Nullstufe: <i>être en train de</i> + Infinitiv als teilgramma- tikalisierte Verlaufsform des Gegenwartsfranzösischen	75
<i>Barbara Schäfer-Prieß</i>	
Lateinische und romanische Periphrasen mit 'haben' und Infinitiv: zwischen 'Obligation', 'Futur' und 'Vermutung'	97
<i>Thomas Krefeld</i>	
Agens mit Leib und Seele. Zur Grammatikalisierung romanischer Adverbbildungen	111
<i>Elisabeth Stark</i>	
Französische Voranstellungsstrukturen – Grammatikalisierung oder universale Diskursstrategien?	129
<i>Claus D. Pusch</i>	
Reanalyse von Spaltsatzkonstruktionen und grammatikalisierte Prädikationsexplizierung. Zur Entwicklung des Enunziativs <i>que</i> im Gaskognischen	147

VI

Angela Schrott

"Nous aurons entendu cela." Temporalität und Modalität –
zur Dynamik der Kategorienorganisation beim *futur antérieur* 161

Daniel Véronique

L'émergence de catégories grammaticales dans les langues créoles:
grammaticalisation et réanalyse 187

Vorwort

Der vorliegende Sammelband ist aus der Sektion "Zwischen Lexikon und Grammatik. Reanalyse in den romanischen Sprachen" des vom Romanistischen Dachverband organisierten Kongresses *Romania I* in Jena (28. September - 2. Oktober 1997) hervorgegangen. Er enthält eine Auswahl der in der Sektion gehaltenen Vorträge in überarbeiteter Fassung* sowie einen zusätzlich aufgenommenen Beitrag von Julia Mitko (Regensburg). Wenn der Titel dieses Sammelbandes "Reanalyse und Grammatikalisierung in den romanischen Sprachen" von dem der Sektion abweicht, so wegen der im Verlauf der Sektionsarbeit gewonnenen Überzeugung, daß Reanalyse und Grammatikalisierung als zwei am Sprachwandel beteiligte Prozesse häufig in Kombination auftreten, ohne deswegen zwangsläufig miteinander gekoppelt zu sein.

Bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Jenaer Sektion möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich für ihre Vorträge, Koreferate und Diskussionsbeiträge bedanken. Ein herzliches Dankeschön ergeht sodann an Frau Iris Feld und Frau Julia Mitko für ihre wertvolle Hilfe bei der Endredaktion dieses Bandes.

Jürgen Lang

Ingrid Neumann-Holzschuh

* Der in der Sektion intensiv besprochene Aufsatz von Martin Haspelmath "Does grammaticalization need reanalysis?" ist 1998 in *Studies in Language* 22-2, S. 49-85, erschienen.

Französische Voranstellungsstrukturen – Grammatikalisierung oder universale Diskursstrategien?

1. Einleitung

1.1. Sprachwandel im syntaktischen Bereich ist immer auch unter dem Gesichtspunkt positions-
typologischer oder allgemein topologischer Auffälligkeiten diskutiert worden. Im Zentrum der
Diskussion um Veränderungen im romanischen Konjugationssystem (Entstehung einer Objekt-
konjugation bzw. einer "supplementären Subjektkonjugation" im Französischen¹) steht die Inter-
pretation von übereinzelsprachlich existierenden Konstruktionen, die diskurspragmatisch der ex-
pliziten *topic-comment*-Gliederung² von Äußerungen dienen ("Herausstellungsstrukturen",³ be-
sonders Dislokationen), als syntaktische "Aktantenmarkierung".

Grammatikalisierung kann grundsätzlich synchron wie diachron aufgefaßt werden und soll
im folgenden als

the linguistic process, both through time and synchronically, of organization of categories and of coding. (Trau-
gott/Heine 1991:1)⁴

verstanden werden. Synchron wie diachron wird dabei von einem engen Zusammenhang zwi-
schen übereinzelsprachlichen diskurspragmatischen Prinzipien und einzelsprachlich jeweils spezi-

¹ Vgl. dazu Heger (1966), Rothe (1966), v.a. Bossong (1979), (1980), (1981).

² Unter *topic* soll im folgenden der "Aussagegegenstand" einer Äußerung verstanden werden, während *comment* das Element einer Aussage ist, das dem *topic* als "Satzaussage" zugeordnet ist. Aussagentheoretisch läßt sich eine Äußerung als zweigeteilt in "Aussagegegenstand" oder "Topik" bei Tschida (1995) und "Aussageziel" oder "Comment" präsentieren, wobei die Wahl eines der am geschilderten Sachverhalt Beteiligten als *topic* im Ermessen des Sprechers liegt und syntagmatisch meist durch positionelle Verfahren signalisiert wird. *Topic* und *comment* sind relationale Begriffe; der *comment* schreibt seinem *topic*, für das er eine Leerstelle eröffnet, eine Eigenschaft zu oder ordnet es in einen Sachverhalt ein ("Adskriptionsfunktion", vgl. Tschida 1995: 171f.). Informationsstrukturelle Kategorien wie "gegeben", "alt", "unwichtig" usw. spielen für die aussagentheoretische Identifikation von *topic* und *comment* keine Rolle (vgl. dazu Tschida 1995: 139-202).

³ Zu Begriff und Definition vgl. Altmann (1981: 10 und 46f.). Mit "Herausstellungsstrukturen" sind syntaktische Konstruktionstypen außerhalb der Satzgrenze, aber offensichtlich noch zugehörig zur Gesamtaußerung gemeint. "Satz" ist dabei eine syntaktische Einheit, die vor allem mit Kriterien der Korrektheit und Vollständigkeit identifiziert werden kann. Charakterisiert werden solche Herausstellungsstrukturen durch die fehlende vollständige syntaktische Integration (Abstufungen sind dabei durchaus möglich, z.B. eine Teilintegration über Intonation, Kongruenz, Reihenfolgebeziehungen) und ihre prinzipielle Fakultativität (ihnen kann keine syntaktische Funktion wie Subjekt, Prädikat, Objekt usw. zugeordnet werden). Weiterhin stellen sie formal-syntaktisch keine vollständigen Sätze dar (sie sind selbst niemals satzförmig), obwohl sie manchmal durchaus satzwertig sein können – ihre semanto-pragmatische Funktion ist meist erst im Zusammenhang mit dem Folgenden zu entscheiden.

⁴ Diese Definition umfaßt durchaus den ursprünglichen Meillet'schen Begriff (vgl. etwa Abraham 1992/93: 8f., Lehmann 1985: 303), der auf die Entstehung einer neuen romanischen Konjugation problemlos beziehbar ist.

fischen formalen Strukturen ausgegangen.⁵ *Grammatikalisierung* als 'Zunahme an grammatischem Charakter' einer Form⁶ umfaßt eine Vielzahl einzelner Prozesse paradigmatischer und syntagmatischer Natur, die mit Lehmann (1985) als "attrition", "paradigmaticity", "obligatorification", "condensation", "coalescence" und "fixation"⁷ bezeichnet werden können und auf einzelsprachlich spezifische Veränderungen im Bereich topologischer und pronominaler *topic*-Markierungen mehr oder weniger leicht angewendet werden können. In einer neueren Arbeit definiert Haspelmath den diachronen Aspekt treffend wie folgt:

Grammaticalization is the gradual drift in all parts of the grammar toward tighter structures, toward less freedom in the use of linguistic expression at all levels. (Haspelmath 1998: 52)

Givón (1976) beschreibt den Prozeß der Grammatikalisierung von Subjekt-Prädikat-Kongruenz aus einer ursprünglichen '*topic*-Prädikat-Kongruenz', also die Grammatikalisierung von pragmatisch und syntaktisch markierter, fakultativer Doppelbesetzung von Satzgliedern durch volle lexikalische NP und Pronomina und Reanalyse letzterer als Konjugationsaffixe folgendermaßen:

The process by which this is done may be called *de-marking*: A subject topic-shift construction is over-used in a weaker context. Speakers eventually recognize the context as being much too weak to justify a marked status for the TS construction. Thus they re-analyze it as the *neutral* syntax. The erstwhile topic-subject gets re-analyzed as 'mere' subject, while the topic-agreement anaphoric pronoun gets re-analyzed as subject-agreement. (Givón 1976: 154f., Hervorhebungen im Text)

Hier entsteht der Eindruck, daß Grammatikalisierung und Reanalyse, zusammen mit 'Demarkierungserscheinungen'⁸ und Verlust an pragmatischer Bedeutung,⁹ fast untrennbar miteinander verbunden wären. Tatsächlich ist Reanalyse als

change in the structure of an expression or class of expressions that does not involve any immediate or intrinsic modification of its surface manifestation (Langacker 1977: 58)

⁵ Mit Givón (1979) nehme ich an, "that there are many facts supporting the existence of some *structural* level called syntax, but [...] in order to explain the formal properties of that *structural* level, one must make reference [...] to a number of *substantive* explanatory parameters of language. Rather than winding up with an independent, formal, and *autonomous* level of structural organization in language, we indeed find syntax to be a *dependent*, functionally motivated entity, whose formal properties reflect – perhaps not completely but nearly so – the properties of the explanatory parameters which motivate its rise" (Givón 1979: 208, Hervorhebungen im Text).

⁶ Wobei die nach wie vor problematische Trennung von 'lexikalischen' und 'grammatischen' Elementen in Lexikon und Morphologie aufgerufen ist, die hier aber nicht näher diskutiert werden kann (vgl. dazu Hopper 1991).

⁷ Vgl. Lehmann (1985: 309) und Heine et al. (1991: 18f.).

⁸ Der Markiertheitsbegriff ist problematisch und kann hier nicht eingehend diskutiert werden; als Grundlage dienen folgende Bemerkungen von Benincà/Salvi/Frison (1988: 115): "La marcatezza di una frase va considerata in modi diversi, dipendenti dalla prospettiva che viene scelta. Una frase può essere infatti non marcata 'pragmaticamente' e con questo si intende che essa può essere adatta ad un numero più alto (teoricamente infinito) di contesti linguistici o di situazioni. Una frase non marcata 'sintatticamente' è invece quella in cui l'ordine dei costituenti corrisponde all'ordine che essi hanno nella struttura della lingua che viene ricostruita dalla teoria linguistica". 'Syntaktisch markiert' bedeutet also 'abweichend von einer angenommenen Grundtopologie' bzw. 'abweichend von einer syntaktischen (Standard-)Grundstruktur'.

⁹ Vgl. Haspelmath (1998).

ein u.U. an Grammatikalisierung beteiligter, davon aber prinzipiell unabhängiger Prozeß,¹⁰ wie die folgenden Überlegungen zu Herausstellungsstrukturen im Gegenwartsfranzösischen zu zeigen versuchen.

1.2. Der Begriff der *Herausstellungsstrukturen* umfaßt einerseits bekannte und vieldiskutierte Erscheinungen wie Links- und Rechtsversetzung ("dislocation à gauche", "dislocation à droite")¹¹ und Freies Thema ("thème détaché"),¹² andererseits auch Konstruktionen wie

- (1) *Oh oeuh, mais tu sais, l'méto, avec la Carte Orange, tu vas n'importe où.* (Barnes 1985: 101, Hervorhebung im Text)

Hier ist *le méto* einer vollständigen satzförmigen Äußerung vorangestellt, innerhalb derer es auf den ersten Blick keiner syntaktischen Funktion zugeordnet werden kann. Bezüglich aller relevanten syntaktischen Parameter erweist es sich als isoliert: Eine satzgliedfähige, durch eigenständigen Tonhöhenverlauf und nachfolgende Pause gleichsam als satzwertige Konstruktion markierte Konstituente befindet sich, syntaktisch fakultativ, vor einer satzförmigen Äußerung, die keinerlei mit dieser Konstituente koreferente Elemente enthält und mit der sie in einer rein semantopragmatisch beschreibbaren und rekonstruierbaren Relation steht. Die Konstituente ist weiterhin nicht als von der Verbreaktion abhängig gekennzeichnet, sie läßt sich kaum als adverbiale Verb- oder Satzergänzung kategorisieren, also nicht als Satzglied des folgenden Bezugssyntagmas. Im Gegensatz zu den herausgestellten Konstituenten bei Linksversetzung oder Freiem Thema sind solche Strukturen nicht in die Folgeäußerung einfügbar, auch formal nicht. Durch das Fehlen von koreferenten Elementen scheinen sie aus dem Bereich der traditionell insgesamt als

¹⁰ Vgl. dazu im einzelnen Abraham (1992/93: 13f.); Heine et al. (1991: 215 und 219f.); Traugott/Heine (1991: 7); Haspelmath (1998).

¹¹ Dislokationen zeichnen sich aus durch im Bezugssyntagma obligatorisch auftretende koreferente und kongruente Klitika, ebenso durch syntaktische 'Wiedereinfügbare' an der Argumentstelle, an der sie durch die 'pronominale Kopie' vertreten werden: *Ce garçon, je le connais* (Linksversetzung, im folgenden LV); *Je le connais, ce garçon* (Rechtsversetzung, im folgenden RV). Kategoriell gefüllt sein können Dislokationen durch NP (vollständige Substantivgruppen, einfache Substantive oder starktonige Pronomina), PP, VP (d.h. Infinitive), Gliedsätze, Adverbien und prädikative Adjektive, wobei bezüglich der syntaktischen Funktionen im Französischen hauptsächlich Subjekte, gefolgt von Herausstellungen direkter Objekte, betroffen sind (sekundäre syntaktische Funktionen, also Attribute bzw. *compléments de nom* sind von der DL-Position ausgeschlossen). Insgesamt treten Linksversetzungen im gesprochenen Französisch wesentlich häufiger auf als Rechtsversetzungen, beide werden in pronominaler Form etwa doppelt so häufig wie lexikalisch realisiert.

¹² Mit seinem *hanging topic* (= Freies Thema, FT) identifiziert Cinque (1977 und 1979) den zweiten Herausstellungstyp 'links' von der Folgeäußerung, der syntaktisch unabhängiger ist als die an die Gesamtaußerung gebundene Linksversetzung. Vor allem die Faktoren der obligatorischen pronominalen Reprise und obligatorischen Kongruenz mit koreferenten Elementen in der Folgeäußerung fallen weg; Freie Themen tragen auch bei Koreferenz mit präpositionalen Ergänzungen zum Verb u.ä. keinerlei präpositionale Markierung. Sie treten unmarkiert als einfache NP auf, weshalb sie in entsprechenden Beobachtungen zu den Verhältnissen im Lateinischen auch als *nominativus pendens* klassifiziert wurden: *Paul, j'ai vu cet idiot au café hier.* Wie dieses Beispiel zeigt, können die herausgestellten FT-Konstituenten mit einfachen klitischen, aber auch mit starktonigen Pronomina und prädikativen NP mit demonstrativem Determinant koreferent sein oder auch einfach wörtlich in der Folgeäußerung wiederholt werden.

"Satzsegmentierung" bezeichneten anderen Herausstellungsstrukturen herauszufallen; der vermeintliche Prozeß des expliziten Herauslösens eines Äußerungsbestandteils und dessen Markierung durch formale morphologische Doppelbesetzung scheint Äußerungen in zwei Teile zu spalten, zu segmentieren, wobei die herausgestellte Konstituente als Aussagegegenstand (*topic*) explizit hervorgehoben werden soll. Derartiges ist für Äußerungen wie Beispiel (1), welches auf den ersten Blick aus drei größeren rhythmischen und syntaktischen Einheiten besteht, nicht mehr anzunehmen. Bezüglich Reintegrierbarkeit und Nicht-Rekonstruierbarkeit von koreferenten Elementen besteht also innerhalb der Herausstellungsstrukturen eher eine Zweiteilung in tatsächliche 'Heraus-Stellungen' (Linksversetzung und Freies Thema) und echte 'Vor-Stellungen'.

Innerhalb der Vorstellungsstrukturen müssen weiterhin drei verschiedene Typen unterschieden werden, die v.a. auch funktional voneinander abgrenzbar sind. Während erstens eine Variante des Freien Themas (FT) auch als Vorstellungsstruktur ohne mögliches koreferentes Element in der Folgeäußerung vorliegt, existiert zweitens die Voranstellung von syntaktisch (auch intonatorisch) relativ eng an die Folgeäußerung gebundenen Konstituenten, welche stets mit *c'est* beginnt und damit auf einen vor der die Vorstellungsstruktur enthaltenden Äußerung versprochenen Sachverhalt verweist (*TDc'est*, also 'thème détaché *c'est*')

- (2) *Votre sucre, on dirait de la neige* (FT)

- (3) *E: Moi, chez moi c'étaient toujours les les garçons. Ils pouvaient aller où ce qu'ils voulaient, bien sûr, rentrer à une heure limitée, mais ils pouvaient quand-même sortir mais ... les filles, chez moi euh ... enfin moi, c'est pas encore la même chose, parce que moi je me défends*¹³ (*TDc'est*) (vgl. Stark 1997: Kapitel II)

Obwohl diese Strukturen sicherlich 'aggregativer' gestaltet sind als "Satzsegmentierungen", können die vorangestellten Konstituenten doch jeweils als *topic* der Folgeäußerung, die als *comment* dazu fungiert, interpretiert werden.

Derartiges fällt im obigen Beispiel (1) schwerer – im Grunde eröffnet *le métro* einen thematischen Bereich, innerhalb dessen ein Element daraus (*la Carte Orange*) prädiiziert wird. Diese diskurspragmatische Funktion ist erstmals von Chafe (1976) als eigenständige erkannt und unter der leider vieldeutigen Bezeichnung *topic* folgendermaßen definiert worden:

Typically, it would seem, the topic sets a spatial, temporal, or individual framework within which the main predication holds. (Chafe 1976: 50)

In diesem Zusammenhang wird dafür die Bezeichnung *TOPIC*¹⁴ gewählt.

Den räumlichen, zeitlichen oder einfach thematischen ("individual") Rahmen einer Äußerung setzen übereinzelsprachlich in der Regel äußerungsinitiale Elemente,¹⁵ wobei ihre syntaktische Gestaltung und Funktion einzelsprachlich verschieden ausfallen können. Obwohl die NP *le métro* in Beispiel (1) ebenso wie *notre mariage* im folgenden Beleg formal auffällig wirken, ist ihre dis-

¹³ Vgl. Honnigfort (1993: Korpus 7c).

¹⁴ Tschida (1995) spricht recht anschaulich von "Exposition" (vgl. Tschida 1995: 166ff.).

¹⁵ Vgl. etwa Wandruszka (1982) Untersuchungen zur Adverbialstellung im Italienischen und verschiedene Untersuchungen von Givón.

kurspragmatische Funktion als *TOPIC*-Markierung unschwer zu erkennen:

- (4) *notre mariage on était seuls* (Deulofeu 1989: 114)

Derartige äußerungsinitiale und syntaktisch stark isolierte Konstituenten werden im folgenden in Anlehnung an die funktional verwandten, aber stets zweiteiligen "absoluten Konstruktionen"¹⁶ als 'absolute Rahmensetzungen' (ARS) bezeichnet. Sie bilden den dritten Typ der Voranstellungsstrukturen. Obwohl sie Abweichungen von der präskriptiv postulierten Standardtopologie des Französischen darstellen, sind sie problemlos – mindestens im mündlichen Sprachgebrauch¹⁷ – regelmäßig nachzuweisen.

1.3. Die Initialposition von Äußerungen ist kognitiv und kommunikativ zentral. An dieser Stelle wird das Rederecht verhandelt ('Dialogorganisation'), die Besetzung dieser Stelle entscheidet über den Blickwinkel, aus welchem der versprachlichte Sachverhalt konzeptualisiert wird, sie dient aber auch der 'Informationsorganisation' von Äußerungen in diskurspragmatischer Hinsicht. In Abhängigkeit vom referentiellen Status von Referenten ist sie – neben engen Foki¹⁸ – universal von "neuen" *topics* oder *TOPICS* besetzt, d.h. der Sprecher nennt Referenten, die zum Zeitpunkt seiner Äußerung mutmaßlich noch nicht im Vordergrund des Hörerbewußtseins sind, die er aber zum 'Rahmen' oder 'Gegenstand' seiner Äußerung machen will, vor der eigentlichen Aussage darüber.¹⁹

In den hier interessierenden romanischen Sprachen existieren nun, neben den genannten Heraus- und Voranstellungsstrukturen, bereits 'syntaktisierte' Besetzungen dieser wichtigen Position. Im pragmatisch und syntaktisch unmarkierten französischen Satz wird das *topic* als Subjekt kodiert, das *TOPIC*, soweit es als "neuer" Referenzbereich explizit zu versprachlichen ist, als Adverbiale in der Gestalt von Präpositional- oder einfachen Nominalphrasen:

- (5) *Tu sais, à Paris, avec la Carte Orange, tu vas n'importe où*

oder

- (6) *Tu sais, l'année dernière, avec la Carte Orange, nous sommes allés n'importe où*

Rein oberflächenstrukturell betrachtet ist das Temporaladverbiale im letzten Beleg eine syntaktisch (auch intonatorisch) ebenso deutlich isolierte Nominalphrase wie die absoluten Rahmensetzungen. Die Gesamtkonstruktion wirkt aber dennoch weit weniger markiert als etwa der obige Beleg (4). Der Abbau der 'Markiertheit' und das Nebeneinander von voll integrierten und stark aggregativen syntaktischen Mustern zur Versprachlichung von *TOPICS* sollen im folgenden als mögliche 'Grammatisierungsindikatoren' untersucht werden.

¹⁶ Wie etwa: *l'haleine lui manquant, il eut du mal à finir sa phrase* (vgl. die ausführliche Untersuchung von Müller-Lancé (1994)).

¹⁷ Vgl. Stark (1997: Kapitel VI).

¹⁸ Vgl. dazu Primus (1993).

¹⁹ Vgl. dazu Chafe (1976), Givón (1985: 198f.), Gundel (1988: 224-231).

2. Grammatikalisierung I: Absolute Rahmensetzungen und Adverbiale

Im Kontext einer Fernsehtalkshow zu Scheidungserlebnissen wird ein Studiogast nach seiner Kindheit gefragt, die geprägt war von ständigen Aus- und Wiedereinzügen seines Vaters:

- (7) Mod: *Comment vous avez vécu, vous ... le [unverständlich] le premier retour déjà ... du du du père à la maison? Est-ce que ... Vous aviez quel âge?*

Z: *Le premier retour, je peux pas en être conscient, parce que le premier retour, je devais avoir deux ans ...*

Mod: *Le deuxième alors, le deuxième ...*

Z: *Le deuxième retour, c'est, c'est bien sûr une joie, parce que le la joie des enfants, c'est de voir leurs parents réunis et ... d'avoir un tout cohérent autour d'eux ... Euh. Mais bien sûr, il y a des anxiétés, parce que c'est la personne sur laquelle on a tapé sur les doigts, qui se souvient que ça fait mal, donc, euh, inévitablement, eh, c'est mêlé, à la fois euh un certain bonheur et aussi une certaine ... un certain réalisme qui fait que ...*

Diskurspragmatisch konstruiert Z seinen Beitrag vollkommen sinnvoll: Er greift den Fragefokus des Moderators auf und macht ihn zum *TOPIC* seiner Antwort, deren *topic* er selbst ist.²⁰ Syntaktisch erscheint der Äußerungsbeginn auf den ersten Blick aggregativ und normfern, da er nicht eine hier zu erwartende Präpositionalphrase enthält (*lors du premier retour* o.ä.). Der Sprecher nutzt hier allerdings eine im System²¹ des Französischen prinzipiell angelegte und lediglich mit dem lexikalischen Element *retour* in der Norm (noch) nicht etablierte Möglichkeit der kategoriellen Füllung eines Temporaladverbials durch eine einfache NP. Ein Ersatz von *le premier retour* durch *la première fois* o.ä. würde völlig unauffällige französische Äußerungen hervorbringen mit einer der Definition von absoluten Rahmensetzungen allerdings weiterhin vollständig entsprechenden isolierten initialen satzgliedfähigen NP. Im Grunde scheint innerhalb der Gruppe der absoluten Rahmensetzungen insofern ein 'Markiertheitskontinuum' zu existieren, als äusserungsinitial formal isolierte Elemente auftreten, die je nach kategorieller Füllung mehr oder weniger aggregativ und syntaktisch markiert wirken:

- (8) (Co erklärt vorher seine Ansicht, daß Glaube und Religion nicht auf ein Leben nach gewissen Grundwerten reduzierbar seien.)

A: *O-, o-, Ok, moi, moi je je j'ai compris le fait que tu dises il faut partager la foi, mais a-, après, la la deuxième chose, j'ai pas compris, le système des valeurs.*

Co: *Non ... sss ... Ok. Système de valeurs, c'est-à-dire, je me suis posé une question en me disant, mais finalement, la religion, est-ce que ... à la li- ... bon, je me suis posé la question, finalement, la religion finalement est-ce que c'est pas tout simplement, est-ce que c'est pas inné à la société, est-ce que une société a pas intérêt finalement à la limite à mettre, à mettre en place une religion quelconque pour, finalement, à la limite, pas s'autodétruire? Parce que finalement ...*

²⁰ Derartige wörtliche Wiederholungen eines ursprünglich postverbalen Elementes zur Anknüpfung werden auch als "glissements vers la gauche" bezeichnet, vgl. Blanche-Benveniste (1993). Ich möchte sie 'metakommunikative absolute Rahmensetzungen' nennen, da sie v.a. der Dialogorganisation dienen: Indem die vorangegangene Formulierung wörtlich übernommen wird, wird der gesamte Sprechakt, nun auf der metakommunikativen Ebene, als Äußerungsereignis in den Äußerungskontext gestellt und signalisiert so die Bereitschaft des Antwortenden, auf den durch den Fragenden etablierten "neuen", daher postverbal eingeführten thematischen Bereich einzugehen und seinen Gesprächsschritt zu übernehmen.

²¹ Nach Coseriu (1952).

- (9) (Gesprächsthema ist eine ballaststoffreiche und ausgewogene Ernährung.)
 X: *Mais combien de fibres est-ce qu'il faut manger, pour ne pas que j'exagère? Est-ce qu'il y a une limite euh ...*
 M: *Ah écoute, moi je vais te ... euh, là, j'ai une ... une documentation là euh assez assez poussée.*
 Del: *Pourquoi il faut pas trop en manger?*
 M: *Ah non non, il faut euh ... par exemple, par exemple, eh ... une chose, le son ... je sais pas comment ... Bon. Pour les ...*
 [X spricht gleichzeitig im Hintergrund.]
 M: *... fibres, les fibres, parce que ce sont des fibres, pour les intestins ... et ça, le son, alors là, euh, on voit des aliments, mangez du son, à la publicité, mangez euh...*
 (X: *Oui.*)
 M: *... tous les matins pour le transit intestinal et autres.*

Hier ist im ersten Fall die unvollständige kategorielle Füllung der absoluten Rahmensetzung²² sicherlich der Hauptgrund ihrer Markiertheit. Im zweiten Beleg scheint die Semantik der ARS-NP eine adverbiale Interpretation, v.a. eine temporale, nicht zuzulassen (während formal nach wie vor Parallelität zu voll grammatikalisierten initialen Adverbialen wie *ce jour-là* u.ä. vorliegt), was die beiden nächsten Belege schon etwas leichter gestatten:

- (10) (Gesprächsthema sind Austern.)
 H: *Eh eh eh, l'in-, l'intérieur, ils sont comme ça ...*
 (X: *D'accord.*)
 H: *... alors il faut aimer, hein.*
- (11) H: *... normalement tous les mois en r, c'est-à-dire avril, alors ...*
 X: *Tous les mois en r ...*
 H: *... oui, alors sept-, euh oct-, septembre ...*
 (X: *Octobre.*)
 H: *... octobre, novembre, décembre, janvier, février, mars, avril ... c'est bon. Après, elles sont laiteuses. Bon. Elles sont bonnes ...*

Diese Markiertheitsabstufungen²³ innerhalb der Gruppe synchron koexistierender absoluter Rahmensetzungen werfen die Frage nach einer passenden synchronen wie möglicherweise auch diachronen Interpretation der absoluten Rahmensetzungen auf, da mit einer derartigen Besetzung der Initialposition von satzförmigen Äußerungen vor der ersten syntaktisch integrierten Konstituente, dem Subjekt, im Französischen syntaktische Strukturen entstehen, die die prinzipiellen topologischen Gesetzmäßigkeiten dieser Sprache nicht durchbrechen, sondern diese im näher sprachlichen Bereich im Hinblick auf sonst anders grammatikalisierte pragmatische Funktionen erweiternd ausschöpfen. Offensichtlich ist im Zusammenhang mit TOPICs im Französischen die präpositionale kategorielle Füllung die Norm, die nur im Falle geeigneter (temporaler) Semantik auch als nominale auftreten kann (wie etwa bei *la première fois*, wo *fois* wohl den Ausschlag gibt). Phrasen wie *le premier retour* stellen durch das Zahladjektiv *premier* das Substantiv *re-*

²² Die ähnlich wie bei Beleg (7) metakommunikative Funktion hat.

²³ Als Begleiterscheinung von Grammatikalisierung sieht Givón (1976 und 1979) den Markiertheitsabbau (vgl. Givón 1979: 39). Givón bezieht sich dabei v.a. auf "diskursive Markiertheit": "I think one may define discourse markedness as the 'degree to which a discourse phenomenon constitutes a *surprise*, a break from the communicative norm'" (Givón 1979: 88, Hervorhebung im Text).

tour in eine zeitliche Folge von Ereignissen und erlauben so eine Reinterpretation der gesamten Nominalphrase als initiales Adverbiale. Ob damit bereits ein 'Grammatikalisierungsprozeß' in Gang gekommen ist, wird zu diskutieren sein.

3. Grammatikalisierung II: Substantive als "Einleitungsfloskeln"

3.1. Eine Möglichkeit, absolute Rahmensetzungen standardsprachlich akzeptabel zu machen, d.h. ihre Markiertheit in bezug auf die französische Standardvarietät abzubauen, stellt ihre Kombination mit den sogenannten "Einleitungsfloskeln"²⁴ dar. Einleitungsfloskeln sind Elemente, die in Verbindung mit Heraus- und Voranstellungskonstituenten auftreten und deren *topic*- oder *TOPIC*-Status explizit anzeigen, weshalb sie systematisch bei "Neuheit" der Referenten und großer thematischer Relevanz derselben für das Folgende vorkommen. Einleitungsfloskeln wie *quant à* oder *pour ce qui est de* usw. erweitern dabei die Konstituente in absoluter Rahmensetzung, und diese Kombination ist keine Frage von 'stilistischer Aufwertung' der Gesamtaussage und schon gar kein Reflex eines vermeintlichen früheren Zustandes, in dem alle absoluten Rahmensetzungen präpositional gefüllt gewesen wären.²⁵

- (12) (Thema ist das Einwanderungsproblem in Frankreich und die unentschlossene Haltung der Regierung.)

Yv: *Mais on laisse passer des des des choses ... de même sur le plan de la Sécurité sociale ... on a-, on accepte des choses, des systèmes de la part euh de des immigrés que on n'accepterait pas de la part des Français.*

An: *On accepte qu'un immigré ait trois femmes à charge.*

[unverständlich]

Yv: *C'est une erreur fondamentale, la la la tolérance ... tout ça ...*

In einem eher allgemeinen Gespräch über das Einwanderungsproblem in Frankreich und die Verschiedenheiten der Kulturen wird von Yv der Aspekt des Mißbrauchs des Sozialsystems durch islamische Einwanderer ins Gespräch gebracht (wovon bisher noch nicht die Rede war). Er wird im folgenden noch einige Zeit gelten, bevor die unterschiedliche Auslegung der Gesetze für Franzosen und islamische Einwanderer im allgemeinen zum neuen Rahmen für das ständig geltende Gesprächsthema 'Ausländerprobleme in Frankreich' wird.

Die fast unmittelbare Übertragbarkeit solcher absoluter Rahmensetzungen²⁶ vom nächstsprachlichen in den distanzsprachlichen und vom medial mündlichen in den medial schriftlichen Bereich

²⁴ Zu diesem Begriff vgl. Altmann (1981). Eine andere Bezeichnung wurde von Morel (1992) geprägt, die von "introduceur de thème" spricht.

²⁵ Ihr Auftreten ist also tatsächlich nicht varietätensensitiv, sondern pragmatisch bedingt; vgl. dazu Stark (1997: Kapitel IV und V).

²⁶ Um diese handelt es sich nach wie vor, da Fakultativität und ihr Status der völligen syntaktischen und intonatorischen Isoliertheit von der Folgeäußerung klar vorliegen. Zwar wirken solche Strukturen adverbial, sie lassen sich aber keiner der üblichen semantischen Adverbialklassen und auch keiner syntaktischen Funktion in den jeweiligen Sätzen zuordnen. Tests wie Substitution durch koreferente Pronomina oder Erfragbarkeit scheitern. Sie sind nun zwar formal in die Folgeäußerung integrierbar, verlieren dann aber ihre *TOPIC*-Funktion; es entstehen kontextuell und pragmatisch anders gelagerte Äußerungen (vgl. Stark 1997: Kapitel IV).

bewirken einzig die expliziten Einleitungsfloskeln, die die 'Rahmenfunktion' der *TOPICS* in thematischer Hinsicht in vergleichbarer Weise anzeigen wie etwa *pendant* oder *dans* die von *TOPICS* mit temporaler oder lokaler Funktion.

Derartige Einleitungsfloskeln treten im Französischen vorwiegend als komplexe Präpositionen auf (*à propos de*, *sur le plan de* usw.), neben satzförmigen Ausdrücken mit finitem Verb (*pour ce qui est de*) und schließlich vollständigen Sätzen, die ebenfalls die kommunikative Funktion der expliziten '*TOPIC*- oder *topic*-Kennzeichnung' besitzen (*quand on parle de X*). Daneben finden sich aber auch einfache Präpositionen wie *pour* oder *avec*, die neben absoluten Rahmensetzungen auch Kausal- oder Instrumentaladverbiale begleiten können. Morel (1992) beobachtet in diesen Fällen Folgendes:

Le système de marquage par un introducteur lexical se révèle très stable dans l'ensemble du corpus. Il s'opère à l'aide d'une préposition ou d'une locution prépositionnelle qui n'est pas liée à la construction du verbe, qui pourrait, certes, dans certains cas, être considérée comme un introducteur de circonstant [...], mais qui, dans la majorité des cas, semble avoir perdu son sens propre et s'être spécialisée dans le rôle d'introducteur de thème [...]. (Morel 1992: 64)²⁷

Der Eindruck größerer Integriertheit der absoluten Rahmensetzungen im vorliegenden Fall beruht also auf kategorieller Parallelität der absoluten Rahmensetzungen mit Einleitungsfloskeln zu initialen Präpositionalphrasen.

3.2. Im Zusammenhang mit Fragen der Grammatikalisierung interessant ist eine genauere Untersuchung des Paradigmas der französischen Einleitungsfloskeln, unabhängig von der vorangegangenen Diskussion um die 'Markiertheit' absoluter Rahmensetzungen. Ausdrücke, deren Verwendung als Einleitungsfloskeln neueren Datums zu sein scheint, sind neben den oben genannten auch *au niveau de*, *du côté de* u.ä., wobei nicht nur deren ursprünglich lokale Semantik verblaßt ist, sondern auch insofern eine interne Umstrukturierung der Präpositionalsyntagmen stattfindet, als die ursprünglichen Modifikatoren des präpositionalen Kopfes nun ihrerseits zu Präpositionen werden. *Niveau*, *côté*, *question* und einige andere²⁸ finden sich in Äußerungen wie

(13) *Côté valeurs mobilières, à revenu toujours aussi variable, les actions nationalisables continuent à opérer des réajustements.*

(14) *Côté économies, le gouvernement mise sur trois tableaux ...; côté récoltes, le conseil des ministres a opté pour un cocktail.* (Noailly-Le Bihan 1982: 334, Hervorhebungen im Text)

Sowohl *valeurs mobilières* als auch *économies* lassen sich problemlos als absolute Rahmensetzungen und funktional auch als *TOPICS* der Folgeäußerungen beschreiben, womit *côté* hier eindeutig als Einleitungsfloskel auftritt.

Bei der Entwicklung von Substantiven zu Einleitungsfloskeln, die in ihrem Kernbereich ja präpositionalen Charakter haben, vollziehen sich sowohl in formaler als auch semantischer Hin-

²⁷ Vgl. hierzu auch die Untersuchung von Cadiot (1990), der das "élargissement interprétatif" (1990: 156-162) von *avec*, ausgehend von dessen komitativer Bedeutung, genau nachzeichnet.

²⁸ Vgl. dazu genauer Noailly-Le Bihan (1982).

sicht wichtige Veränderungen. Hilfreich zu ihrer Beschreibung ist Hoppers (1991) Liste von Phänomenen, die Grammatikalisierungsprozesse *in actu* zu erkennen gestatten, bevor die Lehmannschen Parameter (s. o.) manifest werden. In formaler Hinsicht auffällig ist zum einen die "De-Kategorialisierung" der betroffenen Substantive, die ihre Modifizierbarkeit und Artikelfähigkeit verlieren.²⁹ Interessanterweise ist allerdings auch die Modifizierbarkeit der folgenden Substantive eingeschränkt, was auf einen noch nicht abgeschlossenen Grammatikalisierungsprozeß hindeutet:

Les autres prépositions du français moderne, lorsque'elles sont suivies d'un nom commun, exigent – ou au moins permettent – une suite articulée:
dans le/ton/ce/aucun jardin
 [...]
 L'emploi voisin de *côté* et de ses satellites a au contraire ceci d'original qu'il exige une séquence sans déterminant: *côté cuisine*, [...] **côté la/une/cette cuisine*. (Noailly-Le Bihan 1982: 334f., Hervorhebungen im Text)

In funktional-semantischer Hinsicht können "Divergenz" und "Persistenz" beobachtet werden. Unter "Divergenz" versteht Hopper das Phänomen, daß Grammatikalisierungsprozesse eines lexikalischen Elementes Polysemie bewirken können, wenn die betreffende sprachliche Einheit auch mit ihrer ursprünglichen Bedeutung und Verwendung im Sprachsystem weiterexistiert.³⁰ Dies gilt für einen Großteil der französischen Einleitungsfloskeln, wobei für *pour* (und z. T. auch *avec*, nicht aber *quant à*) sogar Standardgrammatiken entsprechende Beobachtungen enthalten.³¹ *Du côté de* oder *au niveau de* sind durchaus noch lokal verwendbar, *sur le plan de* trotz ursprünglich lokaler Semantik nicht (mehr). Im Unterschied zu Einleitungsfloskeln mit finitem Verb sind es Präpositionen oder komplexe Präpositionalphrasen, die in den allermeisten Fällen Polysemie aufweisen.

"Persistenz" bedeutet nach Hopper (1991) kontextuelle Verwendungsbeschränkungen von Elementen auf dem Wege zur Grammatikalisierung, die durch spezielle semantische Selektionsrestriktionen der ursprünglichen lexikalischen Einheit bedingt sind und erst am Ende eines Grammatikalisierungsprozesses, wenn überhaupt, wegfallen.³² Im Bereich der Einleitungsfloskeln zeigen *côté*, *niveau* usw. eine relativ große Kombinierbarkeit mit allen möglichen semantischen Klassen von ARS-Substantiven, während *dans le cas de* und *dans le cadre de*, die in Korpusanalysen funktional durchaus *quant à* oder *en ce qui concerne* zur Seite gestellt werden können, noch gewisse Selektionsrestriktionen zu besitzen scheinen. *Dans le cas de* wird beispielsweise auffallend häufig von Sprechern verwendet, die berufsbedingt von 'Fällen' sprechen:

- (15) (Moderator fragt eine Vermittlerin in Scheidungs-fällen nach dem Sinn der Vermittlungsversuche bei scheidungs-willigen Paaren.)

Verm: *Oui, je le pense, parce que, si vous voulez, l'objectif de la médiation, c'est de faire que le couple conjugal qui ... s'estompe enfin qui est détruit, qui est s-, ... séparé, euh, reste euh et demeure, que les*

²⁹ Vgl. dazu Hopper (1991: 22 und 30f.).

³⁰ Vgl. Hopper (1991: 22 und 24f.).

³¹ Vgl. die Einzelstudien von Cadiot (1990), Cadiot/Fradin (1990), dann aber auch Grevisse (¹²1986: 1582ff.) und Togeby et al. (1984: 170).

³² Vgl. Hopper (1991: 22 und 28ff.). Vgl. dazu auch Abraham (1992/93: 11f.), der zunächst von "primärer lexikalischer Selektionsverletzung", dann von "Erweiterung der Kontexte" spricht.

deux personnes demeurent quand-même un couple parental. Donc ça paraît important effectivement dans le cas de Madame, sa fille est grande, et je pense qu'elle peut effectivement euh choisir quand-même si elle peut renouer sa relation avec sa mère, mais dans le cas d'enfants plus jeunes, je trouve que la médiation, c'est très important, dans la mesure où les parents vont décider eux-mêmes des conséquences de leur séparation. C'est-à-dire, comment, euh, vont-ils euh décider ensemble de la résidence ... habituelle de l'enfant, comment vont-ils exercer conjointement l'autorité parentale, parce que ça ça paraît extrêmement important.

Ähnlich *dans le cadre de*:

- (16) (vorher Einspielung des Interviews mit einem nach mehreren Scheidungen obdachlos gewordenen Mann)
Mod: *Est-ce que vous comprenez ce qui ce qu-, ce qu'il ressent, M.Y?*

Y: *Personnellement, je le comprends. Dans le sens où j'ai ... j'ai un peu passé son parcours. Excepté que moi, j'ai pu euh à un moment donné, certainement, passer un peu plus vite cette étape que lui. Et j'ai aussi trouvé une structure qui m'a permis de ... comment est-ce qu'on peut appeler ça ... de me, pas me [unverständlich], mais de retrouver une image. Quand on se trouve à la rue, il y a ... il y a un gros problème, c'est qu'on perd son image ... sa propre image personnelle. Elle est ... elle est partie, on la voit plus, on se voit plus par rapport à la société. Et c'est aussi ce que ... le gros reproche qu'on peut faire à la justice, c'est que ... dans le cadre des familles monoparentales ... le cas d'un homme ou d'une femme ... rien n'est fait pour leur redonner des structures, pour pouvoir reprendre pied dans la société.*

Während *sur le plan de* in Beispiel (12) relativ problemlos mit *du côté de* usw., eventuell auch *dans le cas de*, permutieren kann, ergeben Sprecherbefragungen, daß ?*dans le cadre de la Sécurité sociale* aus semantischen Gründen kaum akzeptabel ist. Das ARS-Substantiv muß eine 'Rahmenvorstellung' erlauben, so daß die "Persistenz" der lokalen Semantik offensichtlich ist.

Das Paradigma der präpositionalen französischen Einleitungsfloskeln zeigt also eine ständige lexikalische Erneuerung,³³ während am anderen Ende der "Grammatikalisierungsskala"³⁴ mit *côté* in zumindest einer Bedeutung und kategoriellen Ausprägung eine grammatikalisierte Präposition steht, die klar das Ergebnis von "Paradigmatisierung", von semantischen Veränderungen im Sinne einer "attrition" und "Kondensation"³⁵ ist, d.h. die in ein relativ geschlossenes Paradigma integriert ist, ihre Referenz- und Prädikationsfähigkeit verloren hat und, so scheint es, von einer lokalen Bedeutung hin zu einer rein textuellen Indikatorenfunktion 'semantisch verblaßt' ist ("bleaching" bzw. "attrition").

3.3. Von den verschiedenen Grammatikalisierungsaspekten soll diese semantische Veränderung näher diskutiert werden, v.a. auch deshalb, weil semantischer Wandel morphosyntaktischen Veränderungen u.ä. stets vorausgeht bzw. sogar deren Voraussetzung darstellt.³⁶ Der 'Grammatikalisierungskanal' von Substantiven mit lokaler Semantik zu Präpositionen ist hinreichend beschrie-

³³ Zu diesem allgemeinen Phänomen im Bereich 'grammatischer' Morpheme vgl. u.a. Hopper/Traugott (1993: 65).

³⁴ Vgl. Lehmann (1985: 309ff.).

³⁵ Vgl. Lehmann (1985: 309).

³⁶ Vgl. etwa Heine et al. (1991: 212f.): "When a new, more grammatical meaning arises, then the means used to express it tends to retain its original form and morphosyntactic behavior for some time [...]; that is, conceptual/semantic shift precedes morphosyntactic and phonological shift".

ben worden und gerade im Französischen leicht zu belegen (vgl. etwa afrz. *lez* aus lat. *latus*). Dieser Grammatikalisierung liegt eine "context-induced reinterpretation"³⁷ zugrunde, ein metonymischer Prozeß, der eine Interpretation des ursprünglich lokalen Kerns einer komplexen Nominalphrase als Präposition bewirkt. Kontiguität besteht hier oberflächenstrukturell in der textuellen Nähe der fraglichen Elemente, semantisch in räumlicher Nähe ('die Seite von etwas' wird zu 'auf der Seite von etwas', also 'neben', 'bei').

Die weitere funktionelle Entwicklung von Präpositionen zu Einleitungsfloskeln ist darüber hinaus ein rein semantischer, genauer metaphorischer Prozeß, der nur noch die Inhaltsseite der fraglichen sprachlichen Einheiten betrifft, während sie sich formal in das Präpositionenparadigma einordnen lassen. Die häufigsten präpositionalen französischen Einleitungsfloskeln sind semantisch mit wenigen Ausnahmen³⁸ in zwei Gruppen einteilbar: diejenigen mit lokaler Semantik und eine Gruppe, die 'sprechaktbezogene' Elemente enthält. (*Au niveau (de), chez, (du) côté (de), dans le cadre de, point de vue, sur le plan de* stehen Ausdrücken wie *à propos de, concernant, en matière de, quant à, question*³⁹ gegenüber.⁴⁰ Abgesehen von weiteren, früheren Grammatikalisierungserscheinungen⁴¹ entspricht bei der zweiten Gruppe die Kernbedeutung der Einleitungsfloskeln bzw. der in ihnen enthaltenen Substantive genau ihrer Textfunktion, nämlich der expliziten metakommunikativen Signalisierung des im folgenden geltenden Referenzbereiches (TOPIC). Sie versprachlichen direkt, was im allgemeinen die bloße Voranstellung indiziert, also, daß alle folgenden Ausführungen zu einem *topic* 'hinsichtlich X', 'im Bereich X' oder 'die Frage X betreffend' verstanden werden sollen.

Die erste Gruppe weist dagegen Substantive mit klarer lokaler Semantik auf, die z.T. noch spürbar und in anderen Verwendungen der Präpositionalsyntagmen voll wirksam ist (*dans le cadre de, du côté de*), z.T. den Sprechern nicht mehr bewußt ist (*point de vue, sur le plan de*)⁴² – diese Präpositionalsyntagmen liegen nur in 'abstrakter' Bedeutung vor. Innerhalb des Paradigmas findet sich damit eine geradezu 'klassische' Grammatikalisierungserscheinung,⁴³ nämlich die Übertragung konkreter lokaler Relationen auf abstraktere Bereiche, hier den der Diskurs- bzw. Textorganisation. TOPICS sind hier versprachlicht als Punkte oder Bereiche, denen im Textverlauf eine bestimmte Stelle (Seite oder Ebene) unter anderen zugewiesen werden kann, d.h. die thematische Grobgliederung von Texten wird als horizontal oder vertikal regelmäßig aufgeteilter

³⁷ Vgl. Heine et al. (1991: Kapitel 3, S. 65-97).

³⁸ Zu den komplexen semantischen und diskurspragmatischen Verhältnissen bei *avec* und *pour* vgl. Cadiot (1990) und Cadiot/Fradin (1990).

³⁹ Vgl. dazu Noailly-Le Bihan (1982).

⁴⁰ Noailly-Le Bihan (1982) präsentiert in ihrer Untersuchung außerdem *façon, style, version* u.a., die völlig ihrer Semantik entsprechend ausschließlich appositionell verwendet werden: "*un manteau style houppelande*" (Noailly-Le Bihan 1982: 337).

⁴¹ Von ursprünglich lokaler Semantik zu 'abstrakterer' bei *concerner*, von elliptischem *quantum ad* zu *quant à* etwa im Sinne eines 'wieviel noch zu X zu sagen wäre' o.ä., von konkretem *matière* zu 'abstrakterem' 'Lehrstoff', 'Bereich' usw.

⁴² Zu einigen allgemeinen Kriterien des 'Grammatikalisierungsgrades' von Kategorien vgl. Heine et al. (1991: 156ff.).

⁴³ Vgl. dazu beispielsweise Lehmann (1985: 303f.).

Raum konzeptualisiert. Diese Abbildung räumlicher Verhältnisse auf einen 'Textraum' kann als metaphorisch beschrieben werden.⁴⁴

Die "primäre lexikalische Selektionsverletzung" (s.o.) besteht hier wohl in der Kombination beispielsweise von *côté* mit abstrakten Substantiven (z.B. *valeurs mobilières*, s.o.), die keine 'Seite' besitzen und auch nicht 'auf einer Seite von X' vorstellbar sind. *Côté* muß sinnvoll, also in einem metaphorischen Sinne interpretiert, auf eine 'räumliche' Struktur des Textes übertragen werden. Es tritt allmählich eine "Erweiterung der Kontexte" ein, die eine Reinterpretation bedingen.⁴⁵

An diesem Punkt sind Überlegungen innerhalb der Grammatikalisierungsdiskussion zu beachten, die das Sprecher-Hörer-Verhältnis als wichtige pragmatische Größe bei Grammatikalisierungsprozessen ins Spiel bringen: Traugott/König (1991) präsentieren eine grundsätzliche Grammatikalisierungsrichtung von propositionaler, außersprachlicher Bedeutung zu textueller Bedeutung zu sprecherbezogener ('modaler') Bedeutung.⁴⁶ Wesentlich ist dabei eine Übertragung der "äußeren" auf eine "innere Situation", von dieser wiederum auf die textuelle Situation.⁴⁷ Die Rolle des Hörers ist dabei insofern tragend, als er Selektionsrestriktionsverletzungen erkennt und aufgrund von Konversationsmaximen eine sinnvolle Aussage inferiert.⁴⁸ Diese Sichtweise relativiert die These des 'Verblässens' ("bleaching") von Bedeutung als automatische Begleiterscheinung von Grammatikalisierung (s.o.). Wenn 'lexikalische', außersprachlich relevante Bedeutung in einer bestimmten Verwendung eines Lexems (*côté* u.a.) oder sogar in jeder Verwendung verlorengeht, kommt doch eine neue diskurspragmatische Funktion ('*TOPIC*-Marker') hinzu. Bedeutungswandel als Grammatikalisierungsprozeß verläuft nicht in Richtung 'Bedeutungsverlust',⁴⁹ sondern muß zunächst als Wandel von 'semantischer Bedeutung' zu 'pragmatischer Bedeutung' gesehen werden, worauf Automatisierung und "bleaching" allenfalls folgen können.⁵⁰

Der Fall der Verwendung von Elementen mit lokaler Semantik als Einleitungsfloskeln mit diskurspragmatischer Funktion zeigt schließlich die prinzipielle Unabhängigkeit von Grammatikalisierung und Reanalyse. Wenn *au niveau de* und *du côté de* nicht nur lokal, sondern auch als *TOPIC*-Marker auftreten, haben sie in einer Verwendung einen metaphorischen Bedeutungswandel erfahren, der ihre formale und syntaktische Gestalt nicht affiziert. Sie bleiben die präpositionalen Köpfe von Präpositionalsyntagmen, ähnlich wie die Grammatikalisierung von Demon-

⁴⁴ Vgl. hierzu die kognitive Studie von Greenberg (1985) zur Abbildung der räumlichen Deixis auf die textuelle im Falle der Grammatikalisierung von Demonstrativpronomina zu Artikeln und Personalpronomina. Vgl. auch Heine et al. (1991: 179f., 186f.). Wie sehr viele 'abstrakte' Kodierungen und grammatische Kategorien gehen also auch Einleitungsfloskeln auf Lexeme mit lokaler Semantik zurück, allerdings nicht alle (s.o.), was gegen eine starke "lokalistische" Hypothese spricht, derzufolge allen grammatischen Kategorien räumliche Situierungen oder Relationen zugrundeliegen. Vgl. hierzu den Überblick bei Heine et al. (1991: 113-118).

⁴⁵ Zur genauen, schrittweisen Schematisierung dieser Vorgänge vgl. Heine et al. (1991: 71f.).

⁴⁶ Vgl. z.B. Traugott/König (1991: 289).

⁴⁷ "*Semantic-pragmatic Tendency I*: Meanings based in the external described situation > meanings based in the internal (evaluative/perceptual/cognitive) situation. [...] *Semantic-pragmatic Tendency II*: Meanings based in the described external or internal situation > meanings based in the textual situation" (Traugott/König 1991: 208, Hervorhebungen im Text).

⁴⁸ Vgl. dazu genauer Traugott/König (1991: 191).

⁴⁹ "Rather there is a balance between loss of older, typically more concrete, meanings, and development of newer, more abstract ones that at a minimum cancel out the loss" (Hopper/Traugott 1993: 96).

⁵⁰ Vgl. hierzu genauer Hopper/Traugott (1993: 5).

strativa zu anaphorischen Elementen deren syntaktischen Status nicht tangiert.⁵¹ In diesen Fällen kann nicht von "Restrukturierung von Konstituenz", also Reanalyse, gesprochen werden. Auch wenn *côté* als Modifikator von *de* und Kopf der abhängigen folgenden Präpositionalphrase heraustritt (*du côté des valeurs mobilières*) und als präpositionaler Kopf in Parallelität zu (*au*) *point de vue*⁵² oder *niveau* verwendet wird, hat nur ein Kategorienwechsel, aber keine Veränderung der zugrundeliegenden Konstituentenstruktur stattgefunden. Die Entwicklung von dem Substantiv *le côté* zur Einleitungsfloskel *côté* ist also ein Fall von Grammatikalisierung. Voraussetzung dafür ist der oben skizzierte semantische Wandel, womit die These, daß Bedeutungswandel allen anderen sprachlichen Veränderungen vorgeordnet ist, eine weitere Illustration erfahren hat.

4. 'Grammatikalisierte' Vorstellungsstrukturen?

Wie sind nun das Auftreten und der unterschiedliche Markiertheitsgrad von Vorstellungsstrukturen, insbesondere von absoluten Rahmensetzungen, zu beurteilen? Ist eine Entwicklung von vollständigen Präpositionalsyntagmen (absolute Rahmensetzungen mit Einleitungsfloskeln) zu zunehmend weniger integrierten Vorstellungsstrukturen zu beobachten und/oder die Zunahme absoluter Rahmensetzungen nach dem Modell initialer Temporaladverbiale? Geht damit die u.a. von Haspelmath betonte steigende Verbindlichkeit solcher Strukturen ("less freedom in the use of linguistic expression", s.o.) einher?

Der syntaktischen Norm des Französischen entspricht aus standardsprachlicher Sicht eben nur die temporale *TOPIC*-Markierung in einfachen NP in 'absoluter Rahmensetzung'. Synchron ist 'Markiertheitsabbau' bei parallel zu interpretierenden absoluten Rahmensetzungen denkbar, d.h. die in die Folgeäußerung nicht integrierten NP werden als adverbiale Konstituenten derselben interpretiert. Das betrifft aber nur die Bewertung einer Äußerung im Einzelfall, keine systematische Tendenz der quantitativen Zunahme solcher absoluter Rahmensetzungen. D.h. dieser 'Markiertheitsabbau' ist lediglich von metasprachlicher Relevanz (*ex post* in der Bewertung durch Muttersprachler), er bewirkt keine vermehrte 'Produktion' von absoluten Rahmensetzungen.

Damit bleibt die Angemessenheit der Anwendung des (diachronen) Grammatikalisierungsbegriffes auf diese Erscheinungen fraglich. Ein wesentlicher Grammatikalisierungsparameter ist nämlich bisher noch nicht diskutiert worden, derjenige der "obligatorification".⁵³ Diese kann sicherlich für frühere *topic*-Markierungs-Konstruktionen mit vereinzelt obligatorischen Charakter beispielsweise im Spanischen festgestellt werden (vgl. Einleitung), für *TOPIC*-Markierungen in Form von absoluten Rahmensetzungen im Französischen und allgemein romanischen Bereich mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht.

⁵¹ Vgl. Heine et al. (1991: 219).

⁵² (Thema ist die Bergwelt im Winter.)

LS: *Bah, re-, c'est réellement beau.*

HMe: *C'est-à-dire que l'hiver, tu sais, c'est beau, c'est plus imposant, mais au point de vue teintes, c'est moins varié que l'été.*

⁵³ "The loss of paradigmatic variability may be called *obligatorification*. Within the paradigm, choice among its members becomes constrained by grammatical rules" (Lehmann 1985: 307, Hervorhebung im Text).

Das Auftreten von absoluten Rahmensetzungen und ihre jeweilige kategorielle Gestaltung in konkreten Gesprächssituationen sind eindeutig hauptsächlich diskurspragmatisch bedingt. Korpusanalysen ergeben, daß physische Nähe der Kommunikationspartner, Dialogizität, ausgeprägte Kooperation und "emotionale Beteiligung" der Kommunikationspartner am aktuellen Thema ausschlaggebende Faktoren sind, während weitere "Nähe" konstituierende Faktoren wie Privatheit der Kommunikationssituation oder Vertrautheit der Kommunikationspartner, auch Spontaneität usw. dagegen keine entscheidende Rolle spielen.⁵⁴ Schriftlich fixierte absolute Rahmensetzungen finden sich weiterhin praktisch nicht.⁵⁵ Es läßt sich seit lateinischer Zeit auch keine 'Geschichte' von absoluten Rahmensetzungen aufzeigen (ihre Zahl nimmt weder zu noch ab, ihre Form wird weder kontinuierlich "integrativer" noch "aggregativer"), sie scheinen vielmehr aus kommunikationspragmatischen, gegebenenfalls auch rhetorischen Gründen (s.u.) hauptsächlich an den Realisationsmodus des Mündlichen, an den Dialog gebunden zu sein.⁵⁶

Von *Grammatikalisierung* könnte sinnvoll erst bei einer signifikanten und nicht primär diskurspragmatisch bedingten Zunahme von absoluten Rahmensetzungen als *TOPIC*-Markierungen in der Sprachverwendung der französischen Muttersprachler gesprochen werden, und zwar über die oben festgestellten medialen Beschränkungen (phonisches Medium) hinaus. Sie wären dann ein Ergebnis des mit dem Namen Givóns verbundenen Prozesses der Entstehung syntaktischer Strukturen aus pragmatisch bedingten Anordnungen von sprachlichen Einheiten, vom Diskurs zur Syntax.⁵⁷

Givón (1979) unterscheidet prinzipiell zwei 'Kommunikationsmodi', den pragmatischen und den syntaktischen,⁵⁸ deren simultane Koexistenz in allen historischen Einzelsprachen Givón zu Recht betont und deren Sensitivität für diastratische und diaphasische Varietäten er nachweist.⁵⁹ Denkbar ist jedoch auch die Gebundenheit des 'pragmatischen Modus', d.h. der unmittelbaren, 'noch nicht syntaktisierten' Kodierung pragmatischer Kategorien wie *TOPIC*, *topic* und *comment*, an 'Mündlichkeit' bzw. 'Schriftlichkeit', die sowohl medial wie konzeptionell nicht als Varietäten im strengen Sinne, sondern als universale Parameter menschlicher Kommunikation zu sehen sind. Wenn nun, wie oben angedeutet, rein diskurspragmatische Faktoren das Auftreten

⁵⁴ Zu den Begriffen der "kommunikativen Nähe" bzw. "Distanz" und den damit verbundenen Kommunikationsfaktoren und Versprachlichungsstrategien vgl. Koch/Oesterreicher (1990).

⁵⁵ Vgl. dazu Stark (1997: Kapitel VI.4.c): "Die absolute Rahmensetzung als Versprachlichungsstrategie phonisch realisierter Kommunikation".

⁵⁶ Ihre 'Markiertheit' entsteht möglicherweise sogar erst durch die schriftliche Fixierung; im Gesprächsverlauf werden sie nicht bemerkt und auch nicht metasprachlich kommentiert wie z.B. gehäufte Segmentierungen (z.B. *moi je*).

⁵⁷ Vgl. etwa Traugott/Heine (1991: 2f.) und v.a. Givón (1979: 208), s.o. Fußnote 5; dabei ist lexikalische Erneuerung natürlich beständig zu berücksichtigen: "If language constantly takes discourse structure and condenses it – via syntacticization – into syntactic structure, one would presumably expect human languages to become increasingly syntacticized over time. In fact, this is not the case. Rather, syntactic structure in time *erodes*, via processes of *morphologization* and *lexicalization*. [...] Nevertheless, one must keep in mind that we are dealing here with cyclic waves, which may be characterized roughly as Discourse → Syntax → Morphology → Morphophonemics → Zero" (Givón 1979: 208f., Hervorhebungen im Text).

⁵⁸ "Furthermore, I would like to posit two extreme poles of *communicative mode*: the *pragmatic* mode and the *syntactic* mode. [...] That every human language known to us has *both* extremes – as well as any intermediate in between – will become rapidly obvious [...]" (Givón 1979: 222f., Hervorhebungen im Text).

⁵⁹ Vgl. Givón (1979: 229f.).

und die Gestalt von absoluten Rahmensetzungen beeinflussen, unabhängig von diastratisch oder diaphasisch niedrig markierten Varietäten, wenn *TOPICS* in Adverbialen oder Nebensätzen wie in absoluten Rahmensetzungen versprachlicht werden können ("freedom in the use of linguistic expression"), wird hier die Annahme von Grammatikalisierung als Übergang vom 'pragmatischen' zum 'syntaktischen' Kode unplausibel. Möglicherweise sind Vorstellungsstrukturen im besonderen und topologische Auffälligkeiten im allgemeinen ein Gebiet, in dem Hoppers (1987) Auffassung der "Emergent Grammar" sinnvoll wird:

The Notion of Emergent Grammar is meant to suggest that structure, or regularity, comes out of discourse and is shaped by discourse as much as it shapes discourse in an on-going process. Grammar is hence not to be understood as a prerequisite for discourse [...]. Its forms are not fixed templates, but are negotiable in face-to-face interaction in ways that reflect the individual speakers' past experience of these forms, and their assessment of the present context. (Hopper 1987: 142)

So kann Grammatikalisierung als kontinuierliche Bewegung hin zu Struktur verstanden werden, als 'panchronische'⁶⁰ Vermittlung zwischen Sprecher-Kreativität und kommunikativen Erfordernissen, von welcher Reanalyse als spezifischerer syntagmatischer Interpretationsprozeß grundsätzlich geschieden werden muß.⁶¹

Lediglich in dem eng begrenzten Bereich der Einleitungsfloskeln läßt sich Sprachwandel als beständige Erneuerung des Paradigmas konstatieren, nicht aber beim Auftreten von Vorstellungsstrukturen im allgemeinen, die als möglicherweise universale Versprachlichungsstrategien keine Geschichte haben.⁶² Dieser Gesichtspunkt sollte bei allen diachronischen Untersuchungen und Hypothesen zu pragmatisch bedingten topologischen Auffälligkeiten auch und gerade in der Romania stets berücksichtigt werden.

In einer anderen Sicht kann die Verwendung von Vorstellungsstrukturen ohne 'Integrationsmarker' wie Einleitungsfloskeln schließlich auch als bewußte alltagsrhetorisch motivierte Versprachlichungsstrategie betrachtet werden, die in Analogie zu Temporaladverbialen ein vor dem Hintergrund der grammatikalisierten französischen Standardsyntax auffälliges und jeweils individuell neues⁶³ *TOPIC*-Markierungsverfahren darstellt. Dessen Markiertheit ist dann nicht sekundär durch rein pragmatisch gesteuerte Versprachlichung ohne Berücksichtigung vorliegender syntaktischer Muster bedingt, sondern bewußt in Kauf genommen, ja durch expressive,⁶⁴ d.h. sprecherbezogene Ausdrucksziele motiviert. Erst wenn diese Motivation abnehmen sollte, sich die Verwendung von absoluten Rahmensetzungen als rhetorisch nicht mehr nutzbares, weil demarkiertes syntaktisches Muster ausbreiten sollte,⁶⁵ könnte Grammatikalisierung als Erneuerung des äußerungsinitialen Adverbialparadigmas konstatiert werden.

⁶⁰ Vgl. Heine et al. (1991: 248ff.).

⁶¹ Vgl. in diesem Sinne auch Haspelmath (1998).

⁶² Zu diesem Gedanken vgl. Ernst (1980).

⁶³ D.h. in der Norm und im betreffenden Einzelfall; wie oben dargelegt, liegen absolute Rahmensetzungen möglicherweise sogar universal vor und entsprechen durchaus dem französischen System.

⁶⁴ "These new and innovative ways of saying things are brought about by speakers seeking to enhance expressivity. This is typically done through 'deroutinizing' of constructions, in other words, through finding new ways to say old things" (Hopper/Traugott 1993: 65).

⁶⁵ Also ähnlich wie bei den eingangs erwähnten ursprünglichen *topic*-Markierungsverfahren durch Aktantenverdoppelung, vgl. Einleitung.

Literatur

- Abraham, Werner (1992/93): "Einleitung zum Thema dieses Bandes. Grammatikalisierung und Reanalyse: Einander ausschließende oder ergänzende Begriffe?" – In: *Folia Linguistica Historica* 13-1/2 (Themaband: Grammatikalisierung und Reanalyse: Konfrontation), 7-26.
- Altmann, Hans (1981): Formen der "Herausstellung" im Deutschen. Rechtsversetzung, Linksversetzung, Freies Thema und verwandte Konstruktionen. – Tübingen: Niemeyer (= Linguistische Arbeiten 106).
- Barnes, Betsy K. (1985): *The Pragmatics of Left Detachment in Spoken Standard French*. – Amsterdam, Philadelphia: Benjamins (= *Pragmatics and beyond* 6, 3).
- Benincà, Paola / Salvi, Giampaolo / Frison, Lorenza (1988): "L'ordine degli elementi della frase e le costruzioni marcate". – In: L. Renzi (ed.): *Grande grammatica italiana di consultazione* 1: La frase. I sintagmi nominale e preposizionale (Bologna: Il Mulino) (= *Strumenti*) 115-225.
- Blanche-Benveniste, Claire (1993): "Répétitions de lexique et glissement vers la gauche". – In: *Recherches sur le français parlé* 12, 9-34.
- Bossong, Georg (1979): "Prolegomena zu einer syntaktischen Typologie der romanischen Sprachen". – In: M. Höfler, H. Vernay, L. Wolf (Hgg.): *Festschrift Kurt Baldinger zum sechzigsten Geburtstag*: 17. November 1979 (Tübingen: Niemeyer) 54-68.
- (1980): "Aktantenfunktionen im romanischen Verbalsystem". – In: *Zeitschrift für Romanische Philologie* 96, 1-22.
- (1981): "Séquence et visée. L'expression positionnelle du thème et du rhème en français parlé". – In: *Folia linguistica* 15 (3-4), 237-252.
- Cadiot, Pierre (1990): "La préposition avec: grammaire et représentation". – In: *Le Français Moderne* 58, 152-173.
- / Fradin, Bernard (1990): "Pour et la thématisation". – In: J.-C. Anscombre, G. Zaccaria (éds.): *Fonctionnalisme et pragmatique. A propos de la notion de thème* (Mailand: Ed. Unicopli) (= *Testi e studi* 76) 197-252.
- Chafe, Wallace L. (1976): "Givenness, Contrastiveness, Definiteness, Subjects, Topics and Point of View". – In: C. N. Li (ed.): *Subject and Topic* (New York: Academic Press) 25-55.
- Cinque, Guglielmo (1977): "The Movement Nature of Left Dislocation". – In: *Linguistic Inquiry* 8-2, 397-412.
- (1979): "Left-Dislocation in Italian: A Syntactic and Pragmatic Analysis". – In: *Cahiers de lexicologie* 34-1, 96-127.
- Coseriu, Eugenio (1952): *Sistema, norma y habla*. – Montevideo: Universidad.
- Deulofeu, José (1989): "Les couplages de constructions verbales en français parlé: effet de cohésion discursive ou syntaxe de l'énoncé". – In: *Recherches sur le français parlé* 9, 111-141.
- Ernst, Gerhard (1980): "Prolegomena zu einer Geschichte des gesprochenen Französisch". – In: H. Stimm (Hg.): *Zur Geschichte des gesprochenen Französisch und zur Sprachlenkung im Gegenwartsfranzösischen. Beiträge des Saarbrücker Romanistentages 1979* (Wiesbaden: Steiner) (= *Beihefte zur Zeitschrift für französische Sprache und Literatur, Neue Folge* 6; *Aufsätze zur Sprachwissenschaft* 2) 1-14.
- Givón, Talmy (1976): "Topic, Pronoun and Grammatical Agreement". – In: C. N. Li (ed.): *Subject and Topic* (New York: Academic Press) 149-188.
- (1979): *On Understanding Grammar*. – Orlando, Florida: Academic Press.
- (1985): "Iconicity, Isomorphism, and Non-Arbitrary Coding in Syntax". – In: J. Haiman (ed.): *Iconicity in Syntax. Proceedings of a Symposium on Iconicity in Syntax*, Stanford, June 24-26, 1983 (Amsterdam, Philadelphia: Benjamins) (= *Typological studies in language* 6) 187-219.
- Greenberg, Joseph H. (1985): "Some iconic relationships among place, time, and discourse deixis." – In: J. Haiman (ed.): *Iconicity in Syntax. Proceedings of a Symposium on Iconicity in Syntax*, Stanford, June 24-26, 1983 (Amsterdam, Philadelphia: Benjamins) (= *Typological studies in language* 6) 271-287.
- Grevisse, Maurice (¹²1986): *Le Bon Usage*. – Paris: Duculot.
- Gundel, Jeanette K. (1988): "Universals of Topic-Comment Structure". – In: M. Hammond, E. Moravcsik, J. Wirth (éds.): *Studies in Syntactic Typology* (Amsterdam, Philadelphia: Benjamins) (= *Typological studies in language* 17) 209-239.
- Haspelmath, Martin (1998): "Does Grammaticalization Need Reanalysis?" – In: *Studies in Language* 22-2, 49-85.
- Heger, Klaus (1966): "La conjugaison objective en français et en espagnol". – In: *Langages* 3, 19-39.
- Heine, Bernd / Claudi, Ulrike / Hünemeyer, Friederike (1991): *Grammaticalization. A Conceptual Framework*. – Chicago: University of Chicago Press.

- Honnigfort, Eva (1993): Der segmentierte Satz. Syntaktische und pragmatische Untersuchungen zum gesprochenen Französisch der Gegenwart. – Münster: Nodus-Publ. (= Münstersche Beiträge zur romanischen Philologie 8).
- Hopper, Paul J. (1987): "Emergent Grammar". – In: Proceedings of the Berkeley Linguistics Society 13, 139-157.
- (1991): "On Some Principles of Grammaticalization". – In: E. C. Traugott, B. Heine (eds.): Approaches to Grammaticalization. Bd. I (Amsterdam, Philadelphia: Benjamins) (= Typological studies in language 19) 17-35.
- / Traugott, Elizabeth Closs (1993): Grammaticalization. – Cambridge: Cambridge University Press.
- Koch, Peter / Oesterreicher, Wulf (1990): Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch. – Tübingen: Niemeyer (= Romanistische Arbeitshefte 31).
- Langacker, Ronald W. (1977): "Syntactic Reanalysis". – In: C. N. Li. (ed.): Mechanisms of Syntactic Change (Austin: University of Texas Press) 57-139.
- Lehmann, Christian (1985): "Synchronic Variation and Diachronic Change". – In: *Lingua e stile* 20-3, 303-318.
- Li, Charles N. / Thompson, Sandra A. (1976): "Subject and Topic: A New Typology of Language". – In: C. N. Li (ed.): Subject and Topic (New York: Academic Press) 457-489.
- Meillet, Antoine (1912): "L'évolution des formes grammaticales". – In: A. Meillet (éd.): Linguistique historique et linguistique générale. Bd. I (Paris: Champion) 130-148.
- Morel, Mary-Annick (1992): "L'opposition thème / rhème dans la structuration des dialogues oraux". – In: French Language Studies 2, 61-74.
- Müller-Lancé, Johannes (1994): Absolute Konstruktionen vom Altlatein bis zum Neufranzösischen. Ein Epochenvergleich unter Berücksichtigung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit. – Tübingen: Narr (= ScriptOralia 64).
- Noailly-Le Bihan, M. (1982): "Côté, question et quelques autres". – In: *Linguisticae Investigationes* 6-2, 333-343.
- Primus, Beatrice (1993): "Word Order and Information Structure: A Performance-Based Account of Topic Positions and Focus Positions". – In: J. Jacobs, A. von Stechow, W. Sternefeld, T. Vennemann (Hgg.): Syntax: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1. Halbband (Berlin, New York: de Gruyter) (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 9, 1) 880-896.
- Rothe, Wolfgang (1966): "Romanische Objektkonjugation". – In: *Romanische Forschungen* 78, 530-547.
- Schrodt, Richard (1993): "Von der Diskursyntax zur Satzsyntax: Reanalyse und/oder Grammatikalisierung in der Geschichte der deutschen Nebensätze". – In: *Folia Linguistica Historica* 13-1/2 (Themaband: Grammatikalisierung und Reanalyse: Konfrontation), 259-278.
- Stark, Elisabeth (1997): Vorstellungsstrukturen und topic-Markierung im Gegenwartsfranzösischen (mit einem Ausblick auf das Italienische). – Tübingen: Narr (= Romanica Monacensia 51; Münchener Universitätschriften: Philosophische Fakultät).
- Togeby, Knud et al. (1984): Grammaire française. Volume IV: Les mots invariables. – Kopenhagen: Acad. Forl.
- Traugott, Elizabeth Closs / Heine, Bernd (eds.) (1991): Approaches to Grammaticalization. Bd. I. – Amsterdam, Philadelphia: Benjamins (= Typological studies in language 19).
- / König, Ekkehard (1991): "The Semantics-Pragmatics of Grammaticalization Revisited". – In: E. C. Traugott, B. Heine (eds.): Approaches to Grammaticalization. Bd. I (Amsterdam, Philadelphia: Benjamins) (= Typological studies in language 19) 189-218.
- Tschida, Alexander (1995): Kontinuität und Progression. Entwurf einer Typologie sprachlicher Information am Beispiel des Französischen. – Wilhelmsfeld: Egert (= Pro lingua 25).
- Wandruszka, Ulrich (1982): Studien zur italienischen Wortstellung. Wortstellung – Semantik – Informationsstruktur. – Tübingen: Narr (= Tübinger Beiträge zur Linguistik 193).